

PROGRAMM

Ms 16 259/60

der

selbständigen vierklassigen

EVANG. REALSCHULE

in

O E D E N B U R G

18⁵⁹|60.

Die öffentliche Prüfung findet am 28. Juli im evang. Lycealsale statt.



Oedenburg 1860.

Druck von Carl Romwalter.

Ueber unsere pädagogischen Wochenschlüsse zur Förderung der Methode und Disciplin.

Jeder Organismus bedarf zu seinem Gedeihen des Zusammenwirkens der einzelnen Glieder und Kräfte. Die Einigkeit im pädagogischen Geiste und der pädagogischen Wahrheit macht stark und befähigt zu Leistungen, die wir da umsonst suchen, wo selbst die durch Tüchtigkeit ausgezeichneten Persönlichkeiten jede ihren eigenen Weg geht und gehen will. Man weiss dies, man erkennt die Wahrheit jener Behauptung und doch geschieht an vielen Lehranstalten so wenig zur Erzielung der methodischen und didactischen Einheit.

Es ist nicht lange her, dass man so eifrig nach neuen Methoden jagte, als wären Lehrer, Schüler und Schulen nur dazu da, neue Lehrwege und Lehrverfahren zu erfinden. Es wurde mehr experimentirt als gelehrt und gelernt; man sokratisirte und katechisirte auch da, wo die einfache Erklärung und Veranschaulichung viel sicherer zum Ziele geführt hätte, als ob die Lehrer sich an den harten Köpfen ihren eigenen Verstand hätten schärfen wollen. Und wenn man einer Musterkatechisation zuhörte, so gab es auf jede wohlgestellte Frage eine eben so pünktliche Antwort; doch nicht vielleicht, weil die formale Bildung der Schüler zu einer so ausserordentlichen Denk- und Sprachfertigkeit geführt hätte, sondern weil die gut geschulten Knaben schon so an die Frage- und Redeweise des Lehrers gewöhnt waren, dass selbst in einem ziemlich weiten Kreise von Fragen die vermeintliche Entwicklung ohne Anstoss weiter rollte. *)

*) Vor ungefähr 20 Jahren hörte ich einem jungen Manne zu, der in dem Rufe eines tüchtigen Katecheten stand. Er sprach über die Sündenvergebung. — Lehrer: Was will Gott mit unseren Sünden machen? Sch.: Er will sie wegwerfen, L.: Wohin will er sie werfen? Sch.: Er will sie in das Meer werfen. L.: In welches Meer will er sie werfen? Sch.: In das Meer der Vergessenheit. — —

Solche Produktionen blenden; wir bedürfen aber keines Commentar's dazu.

Wir erwähnen dies, um uns dagegen zu verwahren, als möchten wir hier der Methodenreiterei das Wort reden.

Das Ziel der Schule und auch der Realschule liegt in den Worten: Kenntnisse, Fertigkeiten, Gewöhnung an Ordnung und gute Sitte, Begeisterung für alles Edle und Gute -- im Besondern zur Vaterlandsliebe. Der Weg, der dazu führt, ist: Veranschaulichung einfache naturgemässe Erklärung, Entwicklung, tüchtige Uebung und Nachahmung schöner und würdiger Muster. Die Bildung der jungen Kraft zur schöpferischen Thätigkeit folgt dann von selbst.

Man ist auch über die Grundsätze, nach denen dies Alles erreicht werden kann, im Grossen ziemlich einig. Obwohl nun die Wahrheit in Allem nur eine sein kann, so thut uns doch die Verständigung darüber besonders da Noth, wo Einer den Anderen ergänzen soll und Einer dem Anderen in die Hand arbeiten muss. Ja wo die rechte Liebe zum Amte vorhanden ist, da ist der Gedankenaustausch, die Mittheilung dessen, was Jeder als sein Eigenthum hegt und pflegt, die Poesie des Berufslebens, wodurch der ernsten Arbeit immer wieder neuer Reiz geboten wird. Ein Ausfluss dieses Geistes und Strebens sind gewiss auch unsere pädagogischen Wochenschlüsse.

Dieselben bestehen so lange, als unsere Realschule eine selbständige Lehranstalt ist, und wir dürfen wohl sagen, zum Segen für Lehrer und Schüler.

Wir möchten nun in Kürze darstellen: wie wir auf die Einrichtung der pädagogischen Wochenschlüsse geführt wurden, wie dieselben eingerichtet waren und was wir damit erreichten.

Als unsere Realschule anfangs mit drei und später mit vier Klassen aus der zweiklassigen Realschule hervorging, erkannten wir es als unabweisbares Ziel derselben, jede Klasse mit der entsprechenden der vollständigen sechsklassigen Realschulen auf gleiche Stufe zu heben. Nur dies konnte der Anstalt die wenigen Schüler sichern, die hier in der Realschule zu einer höheren technischen Ausbildung sich vorbereiten sollen. Bei 10—20 Schülern in einer Klasse konnte dies gewiss auch leicht erreicht werden, besonders da die anderen Faktoren zur Hebung der Schule sich nicht ungünstig gestalteten. Mit den Programmen der Wiener und anderer Realschulen in der Hand wurden Pensa, Lehrbücher und die besonderen zu berücksichtigenden lokalen Verhältnisse besprochen. Wir wurden auch hierüber bald einig und doch erkannten wir, dass

die vorgeschriebenen Pensa, Lehrbücher und monatlichen Conferenzen uns nicht genügende Anhaltspunkte bieten könnten, um jedem Lehrer die Beruhigung zu verschaffen, dass er die aufgestellten allgemeinen Grundsätze für den Unterricht in seinen Gegenständen allseitig vertrete.

Es wurde im Allgemeinen festgestellt: In jedem mündlichen Unterrichtsgegenstande muss auf eine deutliche, richtige Sprache gehalten werden; der Schüler soll nicht nur auf einzelne Fragen antworten können, sondern muss fähig sein, über einen Gegenstand mit eigenen Worten zusammenhängend zu sprechen; wo es möglich ist, wie in der Physik, Chemie, Naturgeschichte und Geographie soll der Schüler befähigt werden, die Beschreibung oder Erklärung des einzelnen Gegenstandes durch eine Zeichnung „aus dem Kopfe“ zu unterstützen; jeder Lehrer fordere von den Schülern dieselbe Haltung beim Unterrichte; der Lehrgang weniger befähigter Schüler soll das Pensum nicht in seiner ganzen Ausdehnung auf Kosten der Gründlichkeit bewältigen oder es sollen aus demselben Grunde die Schüler nicht überbürdet werden; die Aufführung der Schüler in Schule und Haus soll von der Anstalt aufmerksam überwacht und in möglichst kurzen Zwischenräumen darüber Rechenschaft gegeben werden und die Schule setze sich mit den Eltern und Verpflegern der Schüler so viel als thunlich in Verbindung. Dies und noch manches Andere stellte sich der Lehrkörper zur Aufgabe, ohne zu glauben, damit mehr als die Pflichten zu erfüllen, die an jeder wohlorganisirten Unterrichtsanstalt dem Lehrer obliegen.

Obwohl nun jeder Lehrer selbst eigentlich seine Methode ist, d. h. seine Individualität beim Unterrichte darstellt und in den Unterricht hineinträgt, so wollten wir doch möglichst bald sehen, wie jeder seine besondere Aufgabe verstanden, wie sehr er sich in seinen Fächern ausbreite oder vertiefe, wie er die Schüler zu erfassen wisse und wie die einzelnen jungen Burschen sich bei den verschiedenen Lehrfächern zeigen. Ob man dies Alles ebenso gut oder besser erreichen kann, wenn Director und Lehrer sich in den Unterrichtsstunden besuchen, ob sie dazu Zeit haben und ob es überhaupt geschieht, wollen wir dahin gestellt sein lassen. Wir trafen dazu eine besondere Einrichtung, die den Namen „Wochenschluss“ empfangen hat.

Am Schlusse jeder Woche versammelten sich sämtliche Real-
 schüler und ordentliche Lehrer in dem grössten Lehrsaale und einer
 der Lehrer hält mit einer Klasse allein, oder mit ein paar Klassen
 vereinigt oder auch für alle Schüler einen möglichst abgerundeten
 Lehrvortrag. Für die Aelteren ist es öfters eine Repetitionsstunde, in
 der auch an sie hin und wieder eine Frage gerichtet wird, aus de-
 ren Beantwortung die Zuhörer merken, ob das anvertraute Pfund
 noch Zinsen tragend bewahrt worden sei oder nicht; die Jüngeren
 hingegen lernen, wozu die gemachten Anfänge führen und wenn
 nicht so Mancher dadurch zur Strebsamkeit ermuthigt ist oder
 ermuntert worden ist, müsste ein schlechter Geist bei der Ju-
 gend herrschen.

Am Anfange des Schuljahres pflegt jeder Lehrer einen Ab-
 schnitt aus einem seiner Hauptgegenstände vorzunehmen; doch ist
 es jedem freigestellt auch einen Stoff zu wählen, der nicht in seine
 Fächer schlägt. Wird dabei der schon behandelte Theil des Pen-
 sums fortgesetzt, so klären einige repetitorische Fragen über den
 augenblicklichen Stand der Schüler beim betreffenden Lehrobjekte
 auf. Die zuhörenden Lehrer machen sich dabei gewöhnlich einige
 Notizen von denen die Schüler erfahren, dass sich dieselben auch auf
 sie beziehen, da sie in späteren Unterrichtsstunden daran erinnert
 werden, wie sie sich im Wochenschluss mehr oder minder befähigt,
 zerstreut oder achtsam gezeigt haben.

Es mag gewiss nicht überflüssig sein, wenn wir hier eine
 Reihe der in den Wochenschlüssen behandelten Gegenstände auf-
 führen, ohne uns auf nähere Erörterungen über deren Behandlung
 einzulassen.

1. Mit Kl. I und II. Das Gedicht „der Lootse“ wird seinem
 Inhalte nach besprochen; die Betonung, Modulation der Stimme u. s. w.
 begründet und so zum Auswendiglernen und ausdrucksvollem Vor-
 trag vorbereitet. Fr. Lähne. 2. Klasse I. Ueber die horizontale
 Ausdehnung der drei Erdtheile des östlichen Continents. M. Ulber.
 3. Klasse III. Ueber den Kohlenstoff. Chr. Kunz. Klasse I die fünf
 Sinne des Menschen. L. Becker. 4. Anleitung zur Entwerfung der
 Kartennetze für die Planigloben nach der Aequatorial-Projektion.
 Fr. Lähne. 5. Das Sprichwort: „Steter Tropfen höhlt den Stein“
 wird sprachlich erläutert, seinem Inhalte nach gesprächsweise
 erklärt und der richtige Gebrauch desselben an Beispielen gezeigt,

diente als Vorbereitung zu einem Aufsätze für Klasse III. M. Ulber. 6. In einem bald darauf abgehaltenen Wochenschluss wurde dasselbe Sprichwort als Ueberschrift zu einer Erzählung gegeben, und dieselbe vollständig erfunden, so dass die Schüler in dem Stande gesetzt sie vollständig zu erzählen. Diente als Aufsatz für Klasse I. Fr. Lähne 7. Behandlung einiger Lehrsätze aus der Panimalvie mit Kl. I, dabei wurde einmal durch die Betrachtung der Eigenschaften der Figur der Lehrsatz gesucht, das andere Mal aber der zu beweisende Lehrsatz obenangestellt und Konstruktion und Beweis gefunden Chr. Kunz. 8. Die Erfindung der Buchdruckerkunst. M. Ulber. 9. Baukunde mit Kl. III. Ueber Nebenmaterialien, besonders über den verschiedenen Anstrich. Fr. Rösch. 10 Klasse III. und IV. Ueber das Nervensystem der höher organisirten Thiere. W. Hardtmann. 11. Ueber die Schwänke und satyrische Lehrpoesie im 15. und 16. Jahrhundert mit Kl. III und IV. E. Schlieten. 12. Zur Zeit der dreihundertjährigen Feier von Philipp Melanchthon's Sterbetage: Entwurf einer Biographie dieses grossen Reformators. M. Ulber. 13. Ueber die regelmässigen Winde in der heissen und die veränderlichen in der gemässigten Zone nach dem Dove'schen Drehungsgesetze. Fr. Lähne. 14. Kl. II. Die Mischungsrechnung. Fr. Rösch. Kl. IV. Ueber die Wandervögel. W. Hardtmann. 15. Zur Zeit der Errichtung des Erzherzog Karl Denkmals in Wien: die Schlachten bei Aspern und Wagram nebst den vorhergehenden Ereignissen. Der Schlachtenplan wurde angezeichnet und von den Schülern zur spätern saubern Ausführung copirt. Fr. Lähne. u. s. w.

Bald nach dem gemeinsamen Lehrvortrage vereinigt sich der Lehrkörper zu einer Besprächung desselben. Der vortragende Lehrer gibt gewöhnlich zunächst an, was er über die Klasse in dem betreffenden Gegenstande mitzutheilen hat, worauf er durch seinen Vortrag die Aufmerksamkeit hat lenken wollen und welche besondere Uebungen das vielleicht nur nach einer Seite hin gezeigte Lehrverfahren begleiten. Im Verlaufe der weiteren Besprechung kann es natürlich nicht fehlen, dass verschiedene Ansichten und mancherlei Erfahrungen erörtert werden, die wohl auch dazu Veranlassung geben, dass der Eine oder Andere sich erbietet, seiner Meinung bei einem der nächsten Vorträge durch die praktische Ausführung Geltung zu verschaffen. Haben sich gewisse Schüler bei gemeinsamen Lehrvortrage in irgend einer Weise bemerkbar

gemacht, so gibt dies Veranlassung, dieselben zum besonderen Gegenstande der Conferenzverhandlung zu machen, worauf übrigens im Besondern noch der disciplinäre Theil des Wochenschlusses hinführt. Sobald nämlich der Vortrag geschlossen ist, tritt der Direktor mit einer Zusammenstellung der in den Klassenbüchern vorgefundenen Noten über die ganzen Klassen oder einzelne Schüler vor die Versammlung und stattet darnach über die Vorkommnisse der verflossenen Woche Bericht ab. Da gibt es denn immer zu bitten, zu mahnen, zu warnen und manchmal auch Widerspenstige zu strafen oder eingerissene Unordnungen zu rügen; — doch werden diejenigen, bei denen Fleiss, Fortschritt und gutes Betragen sich zur Freude der Lehrer bemerkbar machen, auch durch freundliche Anerkennung ihrer Bemühungen zur Beharrlichkeit ermuntert. Zu einer besonderen Bedeutsamkeit wird dieser Theil des Wochenschlusses am Ende eines jeden Monats, weil dann jeder Schüler in einem dazu gedruckten Hefte sein Monatszeugniss empfängt, das er am nächsten Schultage von den Eltern oder Verpflegern unterschrieben zurückbringt.

Was wir im Allgemeinen durch solches Vorgehen in unserer Lehranstalt erreichten, bedarf eigentlich bei denen, die die Früchte gegenseitiger Anregung im Berufsleben kennen, keiner Aufzählung. So soll nun Einiges in Kürze hier hervorgehoben werden. Wir sind bald nach Beginn des Schuljahres nicht nur im grossen Gange sondern auch im Einzelnen mit dem Stande und Gange des Unterrichts vertraut. Wenn ein neuer Lehrer eintritt, der noch an keiner ähnlichen Lehranstalt arbeitete, so hat er binnen Kurzem über die besondern Aufgaben der Schule, das Verhältniss der Unterrichtsgegenstände zu einander, den Weg, der bisher zum guten Ziele führte sich orientirt; er versucht nicht lange, er muthet den Schülern nicht zu viel und nicht zu wenig zu, er bleibt nicht im Ungewissen: sondern gewinnt bald Selbstvertrauen, weil er seine besondern Pflichten durch ein gemeinsames Streben unterstützt und erleichtert fühlt. Wenn es vorgekommen ist, dass die übermüthige Jugend sich gewisse Stunden zur Ueberschreitung der guten Zucht auserkor, so trat schon nach dem Verlauf einer kurzen Woche sicher der ganze Ernst und die ganze Strenge des versammelten Lehrkörpers vor sie hin und die kleinen Excesse wurden zum Heil der Schüler und zur Freude der Lehrer bald unterdrückt. Erkundigt sich eine nachsich-

tige Mutter oder ein strenger Vater, warum es mit dem Söhnchen nicht besser gehen will, dann kann jeder Lehrer nicht nur über seine eigene Erfahrung, sondern auch über das, was er durch die gemeinsamen Lehrvorträge und die wiederkehrenden Vermahnungen vernommen, sein Urtheil abgeben. Das weckt das gegenseitige Vertrauen und auch damit ist viel gewonnen.

Wenn das bisher Gesagte den Werth unserer pädagogischen Bestrebungen einigermaßen in das rechte Licht zu setzen vermag, so tritt die Bedeutsamkeit derselben, bei Berührung gewisser eigenthümlicher Verhältnisse unserer Anstalt wohl noch mehr hervor. Einige der an derselben angestellten Lehrer können nur junge Männer sein, die in Folge ihrer äusseren Stellung der Schule nur wenige Jahre ihre Jugendkraft widmen, der erfahrene Schulmann weiss, mit welchem Feuereifer solche Lehrkräfte gewöhnlich ihren Beruf antreten und wie Erspriessliches geleistet wird, wenn dieselben als Organe in die Anstalt eingeführt werden, die von vornherein die rechten Berührungs-, Anhalts- und Unterstützungspunkte finden.

Dann werden sie für den ganzen Organismus zu neu belebenden Elementen. Die Jugend findet neben dem Ernste des älteren Lehrers die heitere Frische des ihm noch an Jahren näher stehenden jungen Mannes. So war es bisher bei uns und unsere pädagogischen Wochenschlüsse bildeten den Faden, an dem die günstigen Erfolge sich kristallisirten, als Gebilde eines und desselben Systems. Wie aber dann, — fragt man vielleicht, wenn sich Dieser oder Jener nicht diesem pädagogischen Eifer anschliessen möchte, weil sich eben, wie Göthe sagt: „Eines nicht für Alle schickt.“ Nun darauf antworten wir auch mit Göthe: „Sehe jeder wie er's treibe, sehe jeder wo er bleibe!“ — Das Heterogene scheidet sich dann von selbst aus. Auch dies stimmt mit unserer Erfahrung überein.

Zur besonderen Freude gereicht es dem Lehrkörper, dass die in dem Conferenzprotokolle über unsere pädagogischen Besprechungen niedergelegten Berichte bei der verwaltenden Schulkommission volle Anerkennung gefunden haben, die auch der Präses derselben, Sr. Hohehrwürden der Herr Pfarrer Poswék, zu wiederholten Malen aussprach, nachdem er durch seine persönliche Gegenwart sich überzeugt hatte, was wir durch unsere Wochenschlüsse anstreben. Wir haben zugleich erfahren, dass dies der Weg ist, auch bei den Männern, die nicht als Leute vom Fache zu den leitenden Organen der

Schulen gehören, das Interesse für die Lehranstalten zu vermehren. Und wenn wir auch das volle Bewusstsein haben, dass unsere Wochenschlüsse für unsere Schule eine dankenswerthe Einrichtung sind, so sprechen wir doch für den der guten Sache gezollten Beifall noch unsern Dank aus: denn es ist ja nichts seltener, dass selbst das beste Werk durch blinde Widersacher gestört wird.

Ob und wie es möglich ist, bei zahlreich besuchten und grösseren Lehranstalten Aehnliches zu unternehmen, dies liegt ausser den Grenzen dessen, was wir hier zu besprechen wünschen.

Sollten diese Zeilen aber Veranlassung geben, dass hie und da das Bedürfniss nach grösserer Einheit in der Methode und Disciplin fühlbar wird, dann würde mehr als der Zweck unseres bescheidenen Berichtes erreicht, der zunächst nur die mit jedem Schulprogramme gestellte Frage, wie die Lehranstalt ihre Aufgabe zu erfüllen sucht, nach einer Seite hin gründlich beantworten soll.

Friedrich Lähne.

Personal-Nachrichten.

Sr. Hochwürden Herr Pfarrer **Chr. Poszvék**, Schulinspector. Derselbe ertheilte den Religionsunterricht.

Friedrich Lähne, Direktor, lehrte Algebra, Physik, Freihandzeichnen, Deutsche Sprache, Geographie, Geschichte u. Kalligraphie.

Mathias Ulber, ordentlicher Lehrer für deutsche Sprache, Geographie, Geschichte und ungarische Sprache.

Friedrich Rösch, ordentlicher Lehrer; unterrichtete Arithmetik, Buchführung, Geometrie, geometrisches und Freihand-Zeichnen, Französische Sprache privatim.

Wilhelm Hardtmann, ordentlicher Lehrer für Chemie, Naturgeschichte und Geometrie.

Christian Altdörfer, Chordirektor und Gesanglehrer.

Erwin Schlieben, ordentlicher Lehrer für Geschichte, Geographie und deutsche Sprache. Schied am Schlusse des 1. Semesters aus.

Lehrplan.

Lehrgegenstände	K l a s s e			
	I.	II.	III.	IV.
	Wöchentliche Stundenzahl			
Religion	2	2	2	2
Geschichte	2	2	2	2
Geographie	2	2	2	2
Rechnen	4	4	3	—
Naturgeschichte	2	2	2	2
Zeichnen	4	4	4	4
Schreiben (Kalligraphie)	2	2	2	2
Algebra	—	—	2	I. 4
Geometrie	3	3	2	II. 3
Baukunde und Bauzeichnen	—	—	4	I. 2 II. 4
Deutsch	5	5	5	4
Physik	2	3	—	—
Ungarisch	3	3	3	3
Französisch (nicht obligat)	—	3	—	—
Summe der obligaten Lehrstunden .	31	32	33	30 resp. 26

P r ü f u n g.

Die Semestralprüfungen fanden am 19., 20. und 21. Juli in den Lehrsälen statt. Da diese eigentlich für die genauere Beurtheilung der Leistungen und die Zeugnisse massgebend sind, werden in der öffentlichen Prüfung die in mehreren Klassen wiederkehrenden Gegenstände einige Beschränkung erfahren. Sie findet am 28. Juli mit vereinten Klassen im Hörsaale des evangelischen Gymnasiums statt.

Vormittag von 8—12 Uhr:

Religion mit allen Klassen. Pfarrer Poszvék Hochehrwürden.

Deutsche Sprache mit I. u. II. Math. Ulber; Metrik mit Klasse III u. IV Fr. Lähne. Aufsätze u. freier Vortrag.

Arithmetik mit I. II. und III. Kl. Fr. Rösch.

Algebra mit III. Fr. Rösch mit Kl. IV Fr. Lähne.

Naturgeschichte mit I und II. W. Hardtmann. *IV.*

Organisch mit H. Löhner

Nachmittag von 2 $\frac{1}{2}$ —7 Uhr.

Geographie mit II M. Ulber.

Geschichte mit I. M. Ulber.

Geographie mit III u. IV Fr. Lähne

Geometrie mit I und II W. Hardtmann. *IV Fr. Rösch*

Physik mit I und II Fr. Lähne.

Chemie mit III und IV W. Hardtmann.

Französisch mit Privatschülern Fr. Rösch.

Entlassung der Schüler.

Zusammenstellung

des in

den verschiedenen Unterrichtsgegenständen be-
handelten Lehrstoffes

in

der Reihenfolge der Prüfungsgegenstände.

Religion.

Die Geschichte der christlichen Religion und Kirche bis auf unsere Tage nach K. L. Sackreuters Leitfaden. Christian Posswék, evang. Pfarrer.

Deutsche Sprache.

I. Klasse. Aus der Grammatik: Die Lehre von den Wortarten und von der Wortbildung, aus der Satzlehre den einfachen, erweiterten und zusammengesetzten Satz. Rechtschreibung. Als schriftliche Aufsätze wurden Erzählungen, Fabeln, Beschreibungen, Schilderungen

und Geschäftsaufsätze geliefert. Lesen und Vortragen memorirter Stücke aus Mozart's Lesebuch 1. Theil. Wöchentlich 4 Stunden
M. Ulber.

II. Klasse. Fortsetzung und Wiederholung der Grammatik: Die Lehre vom erweiterten, zusammengesetzten, zusammengezogenen und verkürzten Satz. Schriftliche Aufsätze wie in der I. Klasse. Uebungen im Lesen und Vortrage memorirter Stücke aus Mozart's Lesebuch. 1. Theil. Wöchentlich 4 Stunden. M. Ulber.

III. u. IV. Klasse. 1. Grammatik: Die wichtigsten Abschnitte der Grammatik wurden in übersichtlicher Zusammenstellung wiederholt und die Rection und Congruenz ausführlicher behandelt. Die Einübung der Regeln und ganzer Reihen von Wörtern trat dabei in den Hintergrund; das Hauptaugenmerk wurde darauf gerichtet, die trotz des fortgesetzten grammatischen Unterrichts häufig vorkommenden Sprachfehler wegzuschaffen und die Wörter, Sprachformen und Ausdrucksweisen zu üben, wodurch die gewählte Sprache sich auszeichnet. Heises Grammatik. Fr. Lähne.

2. Styl. Die Themata der Aufsätze waren: Meine Bücher. Gedanken, mit welchen wir den Winter erwarten. Luthers Leben. Unterschied zwischen dem anständigen und gebildeten Menschen. Ueber Fusswanderungen. Vortheile und Nachtheile des Stadtlebens. Beschreibung der Oedenburger Promenade. Ueber die Durchführung des Gedankens: „Macht des Liedes und der Harmonie der Töne“ in dem Gedichte: der Sänger im Palast, von E. Ebert. E. Schlieben und Fr. Lähne.

3. Abriss der Metrik nach Heyses Grammatik. Fr. Lähne.

4. Literaturgeschichte nach Webers Abriss der deutschen Literatur ergänzt durch Musterstücke, bis zur 2. Schlesischen Schule. Erwin Schlieben.

Auf den gesammten deutschen Unterricht wurden wöchentlich 4 Stunden verwendet.

Naturgeschichte.

I. und II. Klasse: 1. Semester. Botanik nach den „Grundlinien der Pflanzenkunde“ von Dr. J. Pecjrka und einem Manuscript. 2 Stunden. 2. Semester: Mineralogie nach Fellöckers Leitfaden und dem Handbuch der Mineralogie von Wagner. 2 Stunden.

IV. Klasse: 1. Semester. Die Säugethiere mit besonderer Berücksichtigung der Organographie und des anatomischen Baues der einzelnen Gruppen, stets verglichen mit den entsprechenden Verhältnissen beim menschlichen Organismus. Nach einem Manuscript nebst Demonstrationen an zahlreichen Abbildungen. 2 Stunden.

2. Semester: Die Vögel. Mit Zugrundelegung von Leydoldt's Leitfaden der Zoologie und ausführlicherer Betrachtung der wichtigeren Ordnungen nach Giebels Naturgeschichte des Thierreichs. 2 Stunden. W. Hartmann.

Rechnen.

I. Klasse: Die vier Grundrechnungsarten mit gemeinen und Decimalbrüchen, mit besonderer Berücksichtigung der häufig anwendbaren Abkürzungen, Verwandeln der Decimalbrüche in gemeine Brüche; wälsche Practik; Münz- Gewicht- und Maassverwandlungen; Kettenbrüche. Nach Dr. Moéniks Lehrbuch des Rechnens. Wöchentlich 4 Stunden. Fr. Rösch.

II. Klasse: Proportionslehre und ihre Anwendung auf gerade und umgekehrte Regel de tri; Zinsrechnung, Gewinn und Verlust, Tara, Gutgewicht; Gesellschafts- und Mischungsrechnung, Kettenbrüche; Ausziehung der Quadrat- und Kubikwurzel. Nach Dr. Moéniks Lehrbuch des Rechnens. Wöchentlich 3 Stunden. Fr. Rösch.

III. Klasse: Die in Klasse II geübten Rechnungsarten wiederholten sich in den schwierigeren kaufmännischen Rechnungen als: Berechnung der Wechsel, Staatspapiere, Actien, Facturen und Contocorrenten. Die Lehre von der einfachen Buchführung und Verbuchung eines dreimonatlichen Geschäfts nach Strehls Handbuch. Wöchentlich 3 Stunden. Fr. Rösch.

Baukunde und Bauzeichnen.

III. Klasse: Baumaterialienlehre; Betrachtung des Mauerwerks, der Fundirungen, der Gesimse, der Holzkonstruktionen, Oberböden, Dachkonstruktionen, Gewölbe- und Gebäude-Anlagen. Im Bauzeichnen wurden die wichtigsten Holz- und Dachkonstruktionen und Gewölbe nach dem dem Unterrichte zu Grunde gelegten Leitfaden Gabriely's im grösseren Massstabe ausgeführt. Fr. Rösch.

Ungarische Sprache.

1. Abtheilung. Die Laut- und Formenlehre nach Turcsánys Vorschule der ungarischen Sprache; Uebersetzung der Uebungen bis §. 85.

2. Abtheilung. Formenlehre. Uebung im Conjugiren des regelmässigen und unregelmässigen Zeitworts. Uebersetzung der Uebungen von §. 73 bis 150.

3. Abtheilung. Conjugation der Zeitwörter, Lesen und Uebersetzen aus Varga's olvasókönyv. Vortrag memorirter Gedichte.

Die drei Abtheilungen wurden in combinirten drei wöchentlichen Stunden unterrichtet. M. Ulber.

Geographie.

I. Klasse: Beschaffenheit der Erdoberfläche im Allgemeinen. Wasser und Land, Gebirge und Flüsse, Ebenen und Seen, Meer Luft, Pflanzen und Thiere, der Mensch und die Natur, Religion und Staaten nach Schuberts Grundzügen der allgemeinen Erdkunde. Wöchentlich 2 Stunden. M. Ulber.

II. Klasse: Mathematische und physische Geographie im 1. Semester; politische Geographie im Allgemeinen, besonders die des österreichischen Kaiserstaates im 2. Semester. Wöchentlich 2 Stunden. M. Ulber.

III. und IV. Klasse: Im 1. Semester Nord- und Mittelamerika. E. Schlieben.

Im 2. Semester. Süd-Amerika, Afrika, Asien und Australien nach Hauke's Lehrbuch der Geographie. Es wurden zur Einprägung der Configuration der Länder theils flüchtige Skizzen, theils sauber ausgeführte Karten angefertigt, um die Schüler zu befähigen, ein Bild des behandelten Landes in gewissen Grundzügen aus dem Gedächtnisse aufzuzeichnen. Wöchentlich 2 Stunden. Fr. Lähne.

Geschichte.

I. Klasse: Hauptzüge der Geschichte des österreichischen Kaiserstaates von der Entdeckung Amerikas bis auf die neue Zeit nach Hornyanskys Leitfaden. Wöchentlich 2 Stunden. M. Ulber.

II. Klasse: Geschichte der alten Zeit bis zur Geburt Christi nach Becks Leitfaden. Wöchentlich 2 Stunden. M. Ulber.

III. und IV. Klasse: Die neuere Geschichte bis zur Revolution 1848. Nachdem im Anschlusse an die Geschichte Oesterreichs in der ersten Klasse eine Uebersicht der mittleren und neueren Geschichte gegeben worden und in der zweiten Klasse die alte Geschichte speciell behandelt worden ist, wird in zwei auf einander folgenden Jahren das Mittelalter und die neuere Zeit durchgenommen. Die kurze Darstellung des Lehrbuches wurde durch umfassendere Erzählungen ergänzt und darüber im 2. Semester ein besonderes Heft geführt, nach Becks allgemeiner Weltgeschichte.
E. Schlieben und Fr. Lähne

Geometrie.

I. Klasse: 1 Semester. Geometrische Grundbegriffe. Lehre von den Winkeln und Parallellinien und von den Dreiecken nebst verwandten Gegenständen.

2. Semester. Lehre von den Parallelogrammen und dem Rauminhalte geradlieniger Figuren. Nach Nagels Lehrbuch der Geometrie in beweisender Form. Wöchentlich 3 Stunden.

II. Klasse: 1. Semester. Nach Nagel die Lehre vom Kreise.

2. Semester. Allgemeine Proportionslehre und Lehre von der Aehnlichkeit der Figuren. Wöchentlich 3 Stunden. M. Hartmann.

IV. Classe. Die Lehre der geraden Linien, der Winkel, allgemeinen Eigenschaften eckiger Figuren, deren Congruenz und Aehnlichkeit. Lehre des Kreises und der demselben ein- und umgeschriebenen Polygone, Kreisberechnung; eine grössere Anzahl geometrischer Aufgaben wurde gelöst.

Stereometrie: Relative Lage gerader Linien und Ebenen im Raume; körperliche Ecken; die regelmässigen Polyeder. Grundeigenschaften der Prismen, Pyramiden, des Cylinders, Kegels und der Kugel nebst der Berechnung ihrer Oberfläche und ihres Kubikinhaltes.

Grundlehre der Choniometrie und der ebenen Trigonometrie.
Rösch.

Algebra.

III. Klasse. Das Rechnen mit entgegengesetzten Grössen; Begründung und Uebung der 6 algebraischen Grundrechnungsarten

mit Monomen und Polynomen, Zerlegung algebraischer Ausdrücke in einfache Factoren, das Rechnen mit algebraischen Brüchen; kurze und einfache Behandlung der Permutationen, Combinationen und Variationen; die Gleichungen des ersten Grades mit einer Unbekannten. Wöchentlich 2 Stunden. Fr. Rösch.

IV. Klasse. Es wurden nach den Anforderungen der ersten Ober-Realschule behandelt: die vier Species mit algebraischen Ausdrücken, die Theilbarkeit der Zahlen, die Lehre von den algebraischen, Decimal- und Kettenbrüchen, die Proportionslehre, Potenziren und Radiciren; Rechnen mit imaginären Grössen; die Logarithmen. Nach Dr. Valentin Teirichs Lehrbuch der Algebra für Oberrealschulen. Im ersten Semester wöchentlich 4, im zweiten 3 Stunden. Fr. Laehne.

Physik.

I. Klasse. Im 1. Semester: Allgemeines über die Körper und ihre allgemeinen Eigenschaften, einen kurzen Abriss aller Theile der Physik und zwar: von den kleinsten Theilen der Körper, Bewegung und Gleichgewicht, Schwere, Schall, Magnetismus und Electricität, Licht und Wärme. Im 2. Semester: Ueber die besonderen Eigenschaften fester Körper, Prüfung der Festigkeit, Adhäsion und Capillarität, Endosmose. Vom Gleichgewichte und der Bewegung fester Körper. Gesetz parallel wirkender Kräfte, vom Schwerpunkt, Hebel und dessen Anwendung (Wagen) Rad an der Welle, Rolle, Seilmaschine, schiefe Ebene, Keil, Schraube, Wagenwinde, Flaschenzug.

II. Klasse. Im 1. Semester: Gleichgewicht und Bewegung der festen Körper wie oben; Gleichgewicht tropfbarer Flüssigkeiten, (Brahmasche Presse, Springbrunnen, vom specifischen Gewicht, Aräometer;) Gleichgewicht gasförmiger Körper: Barometer, Heronsball, Pumpen, Feuerspritzen, Luftpumpe, Dampfmaschine; Bewegung fester und flüssiger Körper: Der freie Fall, das Pendel (Rostpendel) Wurfbewegung, Reibungswiderstand.

Im 2. Semester. 1. Die Lehre vom Schalle: Wellentheorie, Schwingungen der Saiten, Gesetze derselben, Schwingungen der elastischen Stäbe und Platten, Schwingungen der Luftsäulen, Fortpflan-

zung, Stärke und Reflexion des Schalles (Echo, Sprachrohr, Flistergewölbe.)

2. Die Lehre vom Magnetismus und der Electricität, Eigenschaften des Magnetes, künstliche Erzeugung desselben, vom Erdmagnetismus, Deklinations- und Inklinationsnadel; Reibungselectricität, Electroscope, Vertheilungstheorie, die Electrisirmaschine, Wirkungen der Electricität (Electrophor, Franklinsche Tafel, elektrische Batterie, Condensator.) 3. Vom Galvanismus: Fundamental-Versuche-, Voltasche-, Smeesche-, Danielsche-, Grovesche- und Bunsensche-Kette; mechanische, physiologische Wirkungen, Licht und Wärmereerscheinungen, chemische und magnetische Wirkungen. (Galvanoplastik, galvanische Ergoldung, der Telegraph,) Induktionserscheinungen. Magnetoelectricität, Thermoelectricität. Im 1. Semester wöchentlich 2, im 2. Semester wöchentlich 3 Stunden. Die meisten Lehren der Physik wurden durch Experimente begründet und erläutert. Fr. Laehne.

Chemie.

III. Klasse. Unorganische Chemie. 1. Semester. Chemische Grundbegriffe. Lehre von den Metalloiden. Stöchiometrie.

2. Semester. Die Metalle. — Als Leitfaden dienten die Anfangsgründe der Chemie von Hornig und besonders berücksichtigt wurden die für die industrielle Technik und den Handel wichtigen Verbindungen unter regelmässiger Veranschaulichung durch Experimente. 4 Stunden.

IV. Klasse. 1. Semester. Organische Elementenanalyse, Chemie der organischen Verbindungen.

2. Semester. Die unorganischen Verbindungen ähnlich wie in der dritten Klasse, aber mehr wissenschaftlich und mit besonderer Berücksichtigung der qualitativen Analyse. Die Ausführung aller analytisch wichtigen Reactionen bildete den Hauptgegenstand der Experimente. 4 Stunden. M. Hartmann.

Französische Sprache.

Nach Ahn's Lehrgang der französischen Sprache wurden bis zum 116. Uebungsstücke des I. Curses die einzelnen Stücke gelesen, übersetzt, eingeübt und die grammatischen Erörterungen daran geknüpft. Vom 1. Januar mit 7 Schülern in 3 wöchentlichen Stunden. Fr. Rösch.

Zeichnen.

Sämmtliche Realschüler wurden im Freihandzeichnen, das sich besonders auf das ornamentale und figurale Zeichen erstreckt, wöchentlich 4 Stunden in 2 Abtheilungen beschäftigt. Unterabtheilung Fr. Rösch, Oberabtheilung. Fr. Laehne. Das geometrische Zeichnen begleitet die Geometrie, das Zirkelzeichnen die Baukunde. Die Arbeiten der Schüler werden im Examen vorgelegt und von jedem wenigstens 1 Stück für die Anstalt zurückbehalten.

Schönschreiben.

Die Mehrzahl der Schüler wurde zur Erlangung einer deutlichen und sicheren Schrift nach der Tactschreibmethode geübt. Die vorliegenden Probeschriften sind ohne Doppellinien geschrieben. Wöchentlich 2 Stunden Fr. Laehne.

Verzeichniss der Realschüler.

I. Klasse.

Name:	Heimath:
1. Karl Bubeck	Aulendorf in Württemberg.
2. Wilhelm Fest	Pesth
3. Eduard Fleck	Mattersdorf.
4. Alexander Graf	Oedenburg.
5. Michael Klimacsek	Odura.
6. Adolf Lenck	Oedenburg.
7. Koloman Lenck	"
8. Alexander Maninger	"
9. Karl Pálffy	"
10. Tassilo v. Rupprecht	Geresd
11. Friedrich Seybold	Oedenburg.
12. Heinrich Schmidt	"
13. Julius Wenzel	"
14. Heinrich Wrchowsky	"
15. Rudolf Wrchowsky	"

II. Klasse.

Name:	Heimath:
1. Curt Berger	Wien
2. Alfred Chun	"
3. Rudolf Ditmar	"
4. Eduard Guggenberger	Oedenburg.
5. Ludwig Hofmann	Güns.
6. Victor Lenck	Oedenburg.
7. Carl Proswimmer	"
8. Friedrich v. Schreiber.	Wien.
9. Gustav v. Schreiber	Oedenburg.
10. Wilhelm Schultz	Wien.
11. Koloman Tóth	Duka.
12. Michael Unger*	
13. Josef Westhauser	Wien.
14. Ludwig Ziegler	Tarany.
15. Wilhelm Klaber*	Eisenstadt.
16. David Rosenfeld*	Oedenburg.

III. Klasse.

Name:	Heimath:
1. Wilhelm Bröse	Wien.
2. Victor Hüffel	"
3. Julius Lenck †	Oedenburg.
4. Christian Rademacher.	Wien.
5. Martin Schneider	Oedenburg.
6. Karl Wilke	"
7. Gustav Zetsche	Wien.
8. August Stürmer*	Oedenburg.

IV. Klasse.

Name:	Heimath:
1. Friedrich Alexy	Steinamanger.
2. Wilhelm Böhm	Oedenburg.
3. Alfred Ditmar	Wien.

4. Eduard Munker	Oedenburg.
5. Otto Schlumberger	Vöslau.
6. Theodor Schultz	Wien.
7. Eduard Zetsche	'

* Traten im Laufe des Schuljahres aus.

† Nahmen wegen Kränklichkeit zwei Monate nicht am Unterrichte Theil.

Wohlthäter.

Zu besonderem Danke fühlt sich der Lehrkörper dem Herrn Ferdinand Bieringer, k. k. Postmeister hierselbst, verpflichtet, für eine kleine Dampfmaschine, womit derselbe den physikalischen Apparat der Realschule gütigst vermehrte.

Eingegangene Verordnungen der k. k. Statthaltereı-Abtheilung zu Oedenburg.

1. Nr. 17998. vom 19. August 1859. Der Bericht über den Personalstand des Lehrkörpers soll eingereicht werden.

2. Nr. 24726. vom 20. November 1859. Empfehlung der Naturgeschichte des Pflanzenreichs, herausgegeben vom Wiener-Schulbücherverschleiss.

3. Nr. 23863 vom 12. November 1859. Die Zeugniss-Duplikate sollen kurrentirt werden.

4. Nr. 16932 vom 7. Juli 1860. Concurs-Kundmachung für eine Lehrerstelle der deutschen Sprache an der Ober-Realschule in Lemberg.

5. Nr. 2792 vom 15. Juli 1860 Concurs-Kundmachung für eine Lehrerstelle der deutschen Sprache, Geographie, Geschichte und Naturgeschichte an der Unterrealschule in G. Kikinda.

Nachricht.

Nachdem das hiesige evangelische Knaben-Erziehungs-Institut, dessen Vorsteher bisher zugleich der gefertigte Direktor der Realschule war, eine solche Ausdehnung erlangt hat, dass es die ganze Kraft und Zeit eines Mannes in Anspruch nimmt, so sah sich derselbe veranlasst, seine Stelle an der Realschule aufzugeben. Die dritte und vierte Realklasse, die bisher durch das genannte Institut unterhalten wurden, werden daher in der Weise in Zukunft nicht mehr fortbestehen.

Friedrich Lähne.
Direktor.
